

Paibacher Zeitung.



Frakturenabreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,80. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., gehörige Verhältnisse 25 kr.; bei älteren Wiederholungen 20 kr. Gelle & Co.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Uraufkündigte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Uhlanenregiments Graf Nostitz-Rieneck Nr. 13 Franz Ritter von Myškowskij die Kämmerwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Stathaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann in Trent Franz Ebner zum Stathaltereirath bei der Stathalerei für Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsch-czechischen Ausgleichsverhandlungen sind neuerdings gescheitert. Diese fatale Mitteilung tritt dem Leser nicht zum erstenmale entgegen; sie gehört bereits zum eisernen Bestand unseres innerpolitischen Lebens in den letzten Jahren. So oft seit dem Exodus der deutschen Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage es unternommen wurde, ein Einvernehmen zwischen beiden Parteien in Böhmen herzustellen und die Deutschen zum Wiedereintritte in den Landtag zu vermögen — immer und immer wieder ist der Versuch gescheitert. Wen hiefs für Schuld und Verantwortung traf, wollen wir heute nicht erörtern; wozu aus der Vergangenheit Recriminationen herholen, da doch das Ergebnis der jüngsten Tage nur allzu klar blicken lässt? Nochmals war das Werk der Ausgleichs-Action in Böhmen in Angriff genommen, und wieder ist das schöne Beginnen im Reime erstickt worden.

Diesmal war es Fürst Schönburg, der erste Vicepräsident des Herrenhauses, eines der hervorragendsten Mitglieder der Verfassungspartei, welcher sich der danklosen Mühe unterzog, den oft gerissenen Faden der Erföhnung nochmals zu spinnen — mit demselben Erfolge, den die Arbeit bisher hatte, denn die Erklärung der deutschböhmischen Abgeordneten, wie sie jetzt im Wortlaut vorliegt, ist nichts anderes als eine directe Ablehnung der Verhandlungen. Wir sagen: eine directe Ablehnung, denn die zwiefache Verlausierung, in welche die Deutschböhmern ihr «Nein» gehüllt haben, kann über den Kern der Sache nicht hinwegtäuschen.

Feuilleton.

Das Porträt.

Aus dem Polnischen des W. Rosatiiewicz.

Sie war allgemein bekannt in diesem Stadttheile. Die frommen Matronen, die mit Gebetbüchern zur Messe eilten, wichen ihr aus, um nicht mit ihren Lumpen in Berührung zu kommen. Die jungen Mädchen, die jetzt alles erfahren, blickten sie voller Neugier aus weit aufgerissenen Augen an.

Die bravten Buben spießen sie an, und die Mädchen und Gassenbuben bewarfen sie mit Schimpfnamen, daß die ganze Gasse wiederhallte. Sie war eine Bettlerin, und doch hatte man so wenig Mitleid für sie. Seitens kam in ihre gelbe, abgezehrte Hand ein abgegriffenes Kupferstück. Und auch dieses war gewiss ein Geschenk eines Passanten, den nur der Zufall durch dieses schmale Gässchen des alten Stadttheiles geführt hatte.

Die Bewohner dieser Gegend schenkten ihr nie etwas. Diese armen Leute, die schwer ums Leben kämpften, konnten der Bettlerin ihre fröhliche Jugend nicht verzeihen, jene Zeit, wo sie von Narren mit Gold überschüttet wurde für Freuden, die sie nur geizig austheilte. Bei ihrem Anblieke, wenn sie, gebückt und mager, das Gesicht voller Runzeln, alt und hässlich, durch die Straße schlief, mochte sich hier und da einer erinnern, daß er sie vor Jahren gesehen habe, jugendfrisch, geschmückt, anmutig, reizend. Sie war eine der schönsten Frauen ihrer Zeit gewesen, vielleicht eine der schönsten. Einige Selbstmorde, die ihretwegen be-

Es handelte sich darum, ob die Deutschen gewillt seien, Ausgleichs-Conferenzen zu beschicken, die außerhalb des Landtags stattfinden sollten. Schon in diesem Vorschlage lag ein Zugeständnis an den Standpunkt der Deutschen, welche nicht nach ihrem Eintritte in den Landtag, sondern vor demselben und als Bedingung desselben die zufriedenstellende Regelung der nationalen Frage durchgeführt wissen wollen. Und weiter sollten, wieder im Sinne der Deutschen, diese Berathungen nicht in der Landeshauptstadt von Böhmen, nicht in der heitrenden Atmosphäre des localen Streites, sondern in der Reichs-Metropole abgehalten werden, denn als Reichsangelegenheit wurde die deutsch-czechische Frage von den Deutschen stets bezeichnet.

Welche Antwort erhebt nun das Executiv-Comité der deutschböhmischen Abgeordneten dem Fürsten Schönburg? Die Herren sind principiell — wer wäre es nicht? — «aufrichtig» geneigt, die Ausgleichs-Conferenzen zu beschicken, aber ... Und nun kommen die Aber, welche so weise ausgeschüttelt sind, daß jene «aufrichtige Bereitwilligkeit» eben nicht über die Bereitwilligkeit hinauskommt. Vor allem verlangen die Herren ein Entgegenkommen seitens der Regierung für die nationalen Forderungen der Deutschen. Ein ganz natürliches Verlangen, welches eigentlich gar nicht mit so formeller Gravität als «Voraussetzung» ausgeprägt werden mußte, denn in der That ist, daß Fürst Schönburg einverständlich mit der Regierung die Berathungen zu veranstalten sucht, lag ja schon die grundsätzliche Geneigtheit der Regierung, die Wünsche der Deutschen entgegenzunehmen, zu prüfen, zu erörtern. Das Schwergewicht und der wahre Inhalt der Erklärung der Deutschen beruht denn auch nicht in dieser bloß um des volleren Eindruckes willen aufgestellten akademischen Forderung, sondern in dem anderen Verlangen, von dessen vorheriger Erfüllung sie die Beschildung der Ausgleichs-Conferenzen abhängig machen.

Die Herren wollen nämlich nicht früher kommen, ehe die Regierung in einer «unzweideutigen Erklärung» in der Krönungsangelegenheit offen Stellung genommen hat. Die Regierung soll also früher Stellung nehmen? Wogegen? Was liegt vor? Hat irgend einer der offiziellen Factoren des politischen Lebens, hat vielleicht der böhmische Landtag oder sonst eine öffentliche Körperschaft eine Kundgebung in dieser Angelegenheit veranstaltet, und ist sie an die Regierung mit einem be-

gangen worden, umgeben sie mit der Aureole eines verächtlichen Ruhmes. Man vergötterte sie. Ihre Wahl traf stets junge und reiche Leute. Der Auserwählte fühlte sich glücklich, und er wurde allgemein beneidet. Kühl, ohne Herz und ohne Phantasie, ließ sie sich nur von einem hinreissen: von einem tollen Leben, in dem die Stunden einander jagten, und jede Stunde war die Bringerin einer neuen Lust.

Doch bevor sie noch den Kelch des Genusses zur Reige geleert, wurde sie von einer schweren Krankheit aufs Lager geworfen, und die Krankheit nahm diesem schönen Körper alle seine Reize. Die Gestalt veränderte sich, der Teint vergilbte, die Augen erblichen und die Haare verloren an Fülle. Und so gieng sie jetzt, von allen verlassen, dem Elend und dem Alter entgegen.

Sie war zu schlecht gewesen, als daß sie edle Gefühle hätte erwecken können; sie war zu unvernünftig gewesen, um sich ein ruhiges Alter zu sichern. Und so schleppte sie ihre Tage im äußersten Elend dahin. Sie bettelte, und die Welt war ohnehin sehr großmuthig, wenn sie hier und da in diese ausgestreckte Hand einige Kreuzer legte. Sie war dessen nicht wert.

Sie wohnte in einem Kämmerchen. Haustiere wohnen so oder auch besser, wenn sie einen guten Herrn haben. Ein schmaler Raum, aus ungehobelten Brettern, ohne Fußboden, ohne Decke. Durch zwei schmale Thürspalten fiel etwas Tageslicht herein und schimmerte in zwei hellen Streifen auf dem elenden Lager. Außer Stroh gab es hier nichts; nicht einmal einen Tisch, nicht einmal einen Wasserkrug.

In dieser Höhle nahm sich daher ein großes Por-

züglichen Verlangen herangetreten? Nichts von alledem. Herr Professor Buck hat in Chotieborz eine Rede gehalten, in der er von der Königskrönung sprach, die durch sommerliche Stoffnoth verlegene Wiener Oppositionspresse hat das Thema gierig aufgegriffen, einige czechische Blätter sind gefolgt, und die Redaktionen waren für einige Zeit glücklich mit Artikeln versehen. Das ist alles. Und da soll das Cabinet «Stellung nehmen?» Selten noch ist eine Partei, die den Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, mit einem absonderlicheren Verlangen an die Regierung herangetreten. Mangelt den Herren so sehr das Verständnis für den Ernst und die Würde der Stellung des Cabinets, daß sie demselben zumuthen, gegenüber ein paar Zeitungsartikeln mit Erklärungen herauszurücken, mit Erklärungen obendrein, in denen es sich um einen Act der erhabenen Person des Monarchen handeln soll?

Doch je genauer wir uns diese conditio sine qua non der Deutschen ansehen, desto zahlreicher thürmen sich die Fragen auf, desto ungeheuerlicher wird die Zumuthung. Wo soll die Regierung den Deutschböhmern etwas erklären? Reichsrath und Landtag sind geschlossen. In den Landtag wollen übrigens die Deutschen nicht kommen, außerparlamentarische Verhandlungen mit den Czechen haben sie abgelehnt, nach Wien zu den vorgeschlagenen Ausgleichsconferenzen gehen sie auch nicht, weil die Regierung früher «Stellung nehmen» muß — wo also soll die Regierung zu den Deutschböhmern sprechen? Die Herren umgeben sich ja mit einer förmlichen chinesischen Mauer von Vorwänden und Ausflüchten, um die persönliche Verührung mit der Gegenpartei und mit der Regierung zu vermeiden, und dann wollen sie Erklärungen! Sie wissen wahrscheinlich ebensoviel wie wir und alle Welt, was die Regierung, wo und wann sie es erklären soll. Und in welcher Form? Da sie doch wohl nicht eine «Stellungnahme» im Amtsblatte oder einen Schreibbrief des Ministerpräsidenten verlangen, so denken sie vielleicht an Darlegungen der mit den Anschauungen des Cabinets näher vertrauten Presse. Abgesehen davon nun, daß solche Auflklärungen bereits erfolgt sind, so können doch wohl ein paar publicistische Darstellungen vernünftigerweise nicht als Vorbedingung für eine ernste politische Action einer großen Partei begehr werden!

Doch wozu noch weiter das Wirral von Fragen erörtern, deren keine einzige auf ernste Beantwortung

trägt sehr eigenhümlich aus, das in einem vergoldeten Rahmen an der Wand hing. Wenn die Kammerthür offen war, konnte man das Bild eines wunderschönen Weibes sehen. Die classischen Züge, die halbgeschlossenen blauen Augen lockten mit teuflischem Zauber, die halbgeöffneten, vollen rothen Lippen lächelten verführerisch. Im lichten Haar glänzte ein Diadem, und die weichen Linien des Halses umgab eine Perlenschnur. Dieses wunderschöne Weib ... das ist sie.

*
Ein junger Mann, ein Maler von Talent und Hoffnungen, hatte sich rasend in sie verliebt. Sie erwies ihm eine hohe Gnade, indem sie ihm zu diesem Bild saß. Der Maler malte heimlich ein zweites, das er für sich behielt. Und dieses Porträt war alles, was sie von ihrer Schönheit und von ihrer Vergangenheit bewahrt hatte.

Die alte, zahnlose Bettlerin verbrachte ganze Stunden damit, daß sie dieses herrliche Gesicht betrachtete. «Das war ich», murmelte sie, «das war ich ...»

Eines Tages gieng jemand an der Kammer vorbei. Durch die offene Thür erblickte er das Bild und die wundernde Bettlerin vor demselben. Der Mann trat ein, betrachtete das Bild, sah die Signatur des Malers und wollte das Bild kaufen. Die Alte schüttelte den Kopf. «Nein, nein ... das wird nicht verkauft,» erwiderte sie.

Der Name auf dem Porträt gieng jetzt von Mund zu Mund. Der junge Mann aus der Vergangenheit der Bettlerin war jetzt der größte Maler seines Landes. Der Kunstmäzen gab rasch Hundert nach Hundert zu, um in den Besitz des Meisterwerkes zu gelangen. Aber die Alte, die schier Hungers starb, weil sie keine

Anspruch erhebt? Täuschen wir uns doch nicht darüber, dass der ganze Krönungsrummel nur der willkommene Vorwand ist, um wieder einmal die Ausgleichsverhandlungen abzulehnen. Denn die Herren im Executivecomité der deutsch-böhmisichen Abgeordneten haben so gut wie wir die zehnjährige Amtswirklichkeit des Grafen Taaffe verfolgt und sie wissen, dass von diesem Staatsmann keine staatsrechtliche Action zu befürchten ist, durch welche die verfassungsmäßige Grundlage unseres öffentlichen Lebens zu Schaden käme. Indem aber die Herren an die Regierung einformell wie materiell gleich unmögliches und unerfüllbares Verlangen stellen und von dessen Erfüllung die Besichtigung der geplanten Ausgleichs-Conferenzen abhängig machen, haben sie es erreicht, dass diese Ausgleichs-Conferenzen selbst unmöglich werden, und diese müssen unmöglich werden, weil sonst, horribile dictu, vielleicht der Ausgleich zu stande käme und damit das Cabinet Taaffe einen moralischen Erfolg erzielte. Die Opposition gegen das Cabinet und nicht die Krönungsfrage ist es, an welcher der Ausgleich scheitert.

Es bedarf nicht besonderen Scharffsinnes, um diesen Zusammenhang zu erkennen, denn diesmal war das Manöver gar zu durchsichtig. Gewöhnliche taktische Klugheit — wir schweigen ganz von patriotischer Pflicht und höherem politischen Interesse — hätte denn auch die deutsch-böhmisiche Parteileitung abhalten sollen, so offenkundig ihre Abneigung gegen den Versuch des Ausgleichs zu bekunden und sich so schwer ins Unrecht zu setzen. Aber wenn die Herren ihr starres Nein auch noch geschickter verlauspiert hätten, so hätte es nur der Auslassungen ihrer Parteipresse bedurft, um die öffentliche Meinung über die Intentionen aufzuklären, die auf jener Seite obwalten. Denn seit dem Bekanntwerden der ersten Nachricht von neuen Verständigungsversuchen war diese Presse Tag für Tag an der Arbeit, den zarten Keim zu zerstören, und sie verhehlte so wenig den Grund dieser ihrer Haltung, dass noch am vergangenen Sonntag das Hauptorgan der Partei seine Betrachtungen über die neuen Verständigungsversuche mit den Worten schloss: Wir wollen ein anderes Ministerium! Man sieht also: Die Partei selbst hat für volle Klarheit der Situation gesorgt.

Wir verhehlen nicht das Gefühl tiefer Bitternis darüber, dass die Hoffnung auf eine Besserung der böhmischen Verhältnisse neuerdings und diesmal so rasch und gründlich zerstört wurde. Traurigen Trost gewährt nur die eine Erwägung, dass von Ausgleichsverhandlungen, denen eine der maßgebenden Parteien so fragwürdige und so wenig wohlmeinende Intentionen entgegenbrachte, ohnehin kein erfreuliches Ergebnis zu hoffen war.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen in Prag.) Bei den vorgestern vorgenommenen Landtags-Neuwahlen für die Prager Bezirke Altstadt, Neustadt und Kleinseite drangen durchwegs die altböhmischen Kandidaten durch. Auf der Altstadt erhielten die Altböhmischen Bürgermeister Šolc 891 und Architekt Viehl 876 Stimmen. Auf den Jungböhmischen Blažek fielen 816 und auf Vorlíček 797 Stimmen. Auf der Neustadt erhielten die gewählten altböhmischen Kandidaten Tomek 1389 und Tonžínský 1302 Stimmen. Auf den Jungböhmischen Dr. Ju-

elenden zehn Gulden ihr eigen nannte, widerstand den Lockungen jeder Summe. «Tausend Gulden!» — «Nein, nein...» — «Zweitausend!» — Wie viel wollt Ihr denn haben? — «Nichts. Nicht um alles in der Welt...»

Der Kunstreund gieng. Aber nach einigen Tagen kam er wieder. «Nun, Alte, ich verliere d'ran... das Bild ist soviel nicht wert; aber ich gebe Euch dreitausend.» — «Nein, nein!» Nichts vermochte sie zu verlocken. Und da sie sah, dass die Welt sie um ihren Schatz feneidete, hütete sie noch besser als vorher ihre Kammer. Doch sie wurde krank. Sie konnte nicht mehr ihr Strohlager verlassen, um ein Stückchen Brot zu erbetteln. Sie fühlte, dass sie sterben würde, und so entschloss sie sich, das Bild aus dem Rahmen zu nehmen und diesen zu verkaufen. Sie bekam einige Gulden dafür, die für ein paar Tage reichten.

Doch die Krankheit zog sich hin, und das Erhalten der Seele in diesem elenden Körper erforderte noch Geld. Da entschloss sie sich zu sterben. Sie wusste es, dass sie Hungers starb. Welf wie ein Blatt im Herbst, verlor sie langsam die Reste ihres elenden Lebens...

Eines Abends kam der Haussknecht in ihre Höhle. Er fand sie regungslos auf dem Strohlager. Sie war tot... schon seit zwei Tagen.... Ihre Leiche hatte eine sitzende Stellung; zusammengekrümmt, mit unterschlagenen Beinen, den Rücken an die Wand gelehnt....

Ihr Kopf, der auf die Brust niederhieng, war mit dem Gesichte der Wand zugekehrt, von welcher das Porträt herabwinkte.

Ilius Gregr fielen 1098, auf Breznovský 1081 Stimmen. Auf der Kleinseite erhielt der gewählte Altzeche Dittrich 453, der Jungzeche Velský 296 Stimmen.

(Triester Lagerhaus-Anleihe.) Bezüglich der Triester Lagerhaus-Anleihe, welche bekanntlich von der Creditanstalt im Vereine mit der österreichischen Bodencredit-Anstalt erstanden wurde, vernehmen wir, dass nur wenige formale Fragen, die den Wert der Obligationen usw. betreffen, noch der Erledigung harren. Doch sind dieselben bereits so weit ausgetragen, dass binnen Wochenfrist die behördliche Sanction erwartet werden kann. Über den Zeitpunkt der Emission ist bisher kein Beschluss gefasst.

(Aus den occupied Provinzen.) Wir begegnen seit einigen Tagen in verschiedenen Blättern allerlei Telegrammen über Huldigungen, welche von bosniischen Emigranten, die sich in Belgrad aufzuhalten, an den Zaren und an russische Comités gerichtet sind. Als Emigranten der unfreiwillingen Gattung können die Ljubovic, Kočević, Kovačević und Consorten huldigen, wem sie wollen. Wenn sie jedoch als Vertreter des bosniischen Volkes auftreten, so thun sie ein großes Unrecht, da dieses Volk andere Vertreter hat und verdient, als Proletarier und Landstreicher, die wegen Betrug oder Veruntreuung aus ihrem Vaterlande fliehen mussten. Dieses Unrecht wird auch dann nicht geringer, wenn es wahr sein sollte, dass der Metropolit Michael von Belgrad der Verfasser ihrer Huldigungsakte ist.

(Eisenbahn Sunja-Brod.) Bezüglich der nunmehr in ihrer Totalausdehnung fertiggestellten Bahnlinie Sunja-Mengradista-Brod verlautet, dass die Personenzüge in Regie der ungarischen Staatsbahnen von und bis Sissel verkehren, die gemischten aber infolge Péage-Vertrages mit der Südbahn von und bis Ugram. Der Zonen tarif für den Personenverkehr tritt auf der Strecke Sissel-Brod in Kraft, jedoch können kombinierte Karten schon in Ugram gelöst werden, wobei der Südbahnpreis bis Sissel, der Zonenpreis bis Brod und vice versa mit inbegriffen ist.

(Ex-Königin Natalie.) Der diesertage in Jalta eingetroffene Gouverneur der Krim, Geheimrat Vsevolodski, hatte eine längere Unterredung mit der Königin Natalie. Der Gouverneur teilte der Königin offiziell mit, dass Kaiser Alexander III. ihr zur Überfahrt nach Odessa das Kriegsschiff «Grillik» zur Verfügung stelle. Die Königin ersuchte ihrerseits Vsevolodski, dem Zaren für die ihr während ihres Aufenthaltes in Jalta erwiesene außerordentliche Gastfreundschaft den innigsten Dank zu übermitteln.

(Boulangier.) Die vom «Soir» gebrachte Nachricht, dass Boulangier sein Haus in London verlassen habe und auf der Insel Jersey eingetroffen sei, ist bis jetzt weder offiziell bestätigt noch dementiert worden. Die boulangistischen Blätter «Intransigeant» und «La Presse» schweigen darüber; andere melden, dass Boulangier mit Morell Mackenzie und seinen sonstigen Freunden diniert habe. Dem «XIX. Siecle» wird aus London telegraphiert, dass Boulangers Dienerschaft die Abreise des Generals leugne. Immerhin thun die boulangistischen Kreise höchst mysteriös, als sei irgend ein Coup Boulangers zu erwarten; die Regierung hat alle Maßnahmen für die eventuelle Verhaftung Boulangers getroffen.

Nachdruck verboten.
Verschlungen Fäden.
Roman aus dem Englischen von Hermine Frauentstein.
(40. Fortsetzung.)

Vielleicht war die letztere Thatsache das Resultat ihres Verkehrs mit Lionel Egerton, dessen ganzes Wesen so sehr mit dem ihren zusammenstimmte, dass sie sich in seiner Gesellschaft wohler und heimeliger fühlte, als dies je zuvor in der Gesellschaft eines anderen Menschen — selbst nicht in der Gegenwart ihres Vaters — der Fall gewesen war.

«Ich möchte wissen, wie das kommt,» dachte sie, während sie jetzt den Fluss hinabfuhr. «Schon als ich zum erstenmale mit ihm sprach, erschien er mir nicht wie ein Fremder, und jetzt habe ich immer das Gefühl, als verständne er meine Gedanken, noch ehe ich sie ausspreche. Ich fürchte mich nie, ihm zu sagen, was ich empfinde.»

Das war in der That der Fall, und auf diese Art hatte sich ein Band zwischen ihnen festgesetzt, dessen sie sich zwar bewusst waren, aber dessen eigentlichen Grund näher zu untersuchen beide eine ihnen selbst kaum bewusste Scheu zurückhielt.

Eine lange Zeit überließ Adrienne sich träumerischem Sinn, als sie plötzlich gewahr wurde, dass das Boot jetzt viel rascher dahinglitt als bisher. Die Strömung des Flusses war, ohne dass sie es wahrgenommen hatte, nach und nach eine stärkere geworden; die Wasser slossen nicht mehr ruhig dahin, sondern schäumten und sprudelten.

Rasch richtete Adrienne sich auf, griff nach den Ruder, die sie noch nicht in Thätigkeit zu setzen nötig

(Bur Krise in Italien.) Aus Bari wird gemeldet: Die Situation der Banca provinciale di Bari hat sich verschlechtert. Man spricht von Passiven bis zu zehn Millionen Lire, da die Credits nur sehr schwer einbringlich sind. Dieserart reiste eine Commission, bestehend aus den Hauptaktionären und drei Abgeordneten, nach Neapel, um die Intervention des Banco di Napoli, welcher mit fast sechs Millionen betheiligt ist, anzurufen. Das Falliment der Bank wäre für die Provinz Bari ein furchtbarer Schlag. In Ancona hat die Banca agricola e commerciale delle Marche, die Hauptgläubigerin der fallierten Firma Alberoni, ein Moratorium verlangt.

(Die holländischen Generalstaaten) wurden durch den Minister Mackay mit einer Rede eröffnet, worin die Beziehungen zum Ausland als die freundlichsten bezeichnet und zahlreiche Vorlagen, darunter solche über die Abänderung der Zolltarife auf Grundlage von Wertzöllen und die Einführung des obligatorischen Militärdienstes, angekündigt werden.

(Die Londoner Lohnbewegung.) Infolge der versöhnlichen Rathschläge der Streifführer nahmen die Dockarbeiter in London vorgestern die Arbeit auf, ohne die am Streik unbeteiligt gewesenen Arbeiter zu beheiligen. Nur in den Albert- und Südwestindien-Docks griffen die Wiederaufgestellten die dem Streik Ferngebliebenen an und wurden infolge dessen entlassen.

(Der Schach von Persien) verschob seine Rückkehr in seine Hauptstadt um sechs Wochen, weil die Cholera in der Nähe der Westgrenze aufgetreten ist.

Tagesneigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präidenten der Wiener l. l. Polizeidirection zur Behebung jener Unterstützungsverber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgehue auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 300 fl. aus Allerhöchster Privatcasse zugehen zu lassen geruht.

— (Naturforscher-Versammlung.) Aus Heidelberg wird telegraphiert: Die Stadt rüstet sich im Festschmuck zum Empfang der 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Der Großherzog wird persönlich der ersten Sitzung beiwohnen. In derselben wird Edison über seinen Phonographen einen Vortrag halten. Nebst den angesehenen Gelehrten des In- und Auslandes werden Helmholz, Siemens und Birchow erwartet. Die gleichfalls veranstaltete Ausstellung wissenschaftlicher Apparate wird eine der grossartigsten werden. Viele Theilnehmer sind bereits eingetroffen.

— (Verbrannt.) Aus Lichtenwald wird gemeldet: Am 14. d. M. fieng die verehlichte Inwohnerin Josefa České von Bodvrah, als dieselbe beim Besitzer Josef Krajnc in Mislivrh mit Einbrechen beschäftigt war, mit dem Knechte Johann Pompe, der auf der Mauer des Dörrofens saß, zu scherzen an. Hierbei fielen beide sammt den quer über den Ofen gelegten Stöcken und dem darauf gedörnten Wein in den Dörrofen hinein, wobei die České sofort in den Flammen ihren Tod fand, während der Knecht Pompe durch die

geholt hatte, und bemühte sich, den raschen Gang des Bootes aufzuhalten; aber alle ihre Bemühungen blieben vergeblich; die Strömung war sehr schnell so reißend geworden, dass sie den Versuch, ihr schwaches Fahrzeug dem Lande zuzuwenden, sofort aufzugeben musste.

In demselben Augenblicke entdeckte sie auf einem hohen Pfahl ein Brett, auf welchem mit großen Buchstaben zu lesen stand: «Gefährlich!»; zu gleicher Zeit schlug ein rauschendes, brausendes Eisen an ihr Obergeschoss ein.

Unwillkürlich ließ sie die Ruder sinken und schaute sich um; da sah sie in einiger Entfernung das Wasser wild schäumend gegen einige Pfölcke schlagen, die der ganze Schutz gegen ein hier abfallendes Wehr waren, welches, ohne dass sie etwas davon wusste, zu den gefährlichsten Stellen des Flusses gehörte.

Aber obgleich ihr dies bisher unbekannt gewesen war, wurde sie sich jetzt doch augenblicklich der furchtbaren Gefahr, in der sie schwieg, bewusst, und ein Gefühl namenloser Furcht beschlich sie, so dass ihr einen Augenblick lang die Sinne zu schwinden drohten.

Hilflos schaute sie umher und versuchte nach Hilfe zu rufen, aber sie brachte keinen verständlichen Laut hervor, nur ein halberstictes Wimmern; dann sank sie außer sich vor Angst auf den Boden; dann ließ sie sich niedern, in stummer Verzweiflung die Hände ringend.

Tausend Gedanken schossen ihr mit blitzschnelle durch das Gehirn; — es war ihr, als müsse sie durchschnitt nehmen von allem.

Das Verhängnis schwieg über ihr, und sein kleiner Fahrzeug musste bei dem furchtbaren Anprall

baselbst beschäftigten zwei Burschen rechtzeitig aus dem Feuer herausgezogen wurde. Derselbe hat sich aber mehrere schwere Brandwunden zugezogen.

— (Eine Hundert-Millionen-Erbchaft.) Mehr als hundert Personen versammelten sich vor gestern in der Kanzlei des Budapester Advocaten Dr. Fried in Angelegenheit einer Erbschaft nach dem in San Francisco verstorbenen Millionär Leidesdorf. Jeder Einzelne von den Anwesenden stellt seinen Anspruch auf die Hundert-Millionen-Erbshaft, die einem Capitän Polson zugesunken ist. Dr. Fried verlas mehrere Urkunden, aus welchen hervorgeht, dass der in San Francisco verstorben Erblasser ungarischer Abkunft war und dass Polson keinen berechtigten Anspruch auf die Erbschaft hatte. Der Urgroßvater des Erblassers, Baruch Leidesdorf, wohnte in Nikolsburg. Unzweifelhaft ist, dass der Erblasser vor Jahrzehnten mehrere seiner in Budapest wohnhaften Verwandten mit Geldbeträgen unterstützt hat. Die Versammlung beschloss, behufs Erlangung der Erbschaft unverzüglich die geeigneten Schritte vorzunehmen, und beauftragte den Advocaten mit der Sammlung der bisher eruierten Documente.

— (Das Mannlicher-Gewehr.) Die Percussionskraft der Acht-Millimeter-Gewehre, System Mannlicher, hat eine neue glänzende Probe bestanden. Bei einem kürzlich in Steyr abgehaltenen Probeschießen auf eine 200 Schritte entfernte, drei Millimeter dicke Stahlblechplatte durchschlugen unter zehn Schuss regelmäßig acht Geschosse den Stahlpanzer, auf 150 Schritte giengen alle zehn Geschosse durch das Ziel. Ein kleiner Ausschnitt aus einem solchen Panzerbleche zeigte knapp nebeneinander drei durchlöcherte Stellen, die rein, ohne jede Splitterung, wie poliert aussahen. Der Schuss war in diesem Falle auf 150 Schritte abgegeben worden.

— (Heiße Liebe.) In Northenden bei Mansfield vergiftete sich ein junger Mann von 19 Jahren, Namens Albert Ball, welcher sich sterblich in eine 38jährige, mit 8 Kindern gesegnete Witwe verliebt hatte, weil seine Eltern die Ehe nicht zugeben wollten. Der Selbstmörder hinterließ einen Brief an seinen Vater, worin er sagt, dass er niemals sein der Witwe gegebenes Wort brechen könne, mit der er jedenfalls glücklich gelebt haben würde. Als Gist nahm Ball Kleesalz, welches er in einer Zitrone verschluckte.

— (Lenau's Braut.) Gegenüber den vielseitigen Anfragen nach dem Nachlass der jüngst verstorbenen Braut Lenau's, Marie Behrends, wird dem «Schwäbischen Mercur» von unterrichteter Seite mitgetheilt, dass Marie Behrends ihre Erinnerungen an den Dichter schon vor längerer Zeit vertrauten Händen übergeben hat mit der Ermächtigung, dieselben nach ihrem Tode zur Veröffentlichung zu bringen. Die hinterlassenen Papiere enthalten neben Briefen Lenau's eigene Aufzeichnungen der Braut über ihre Beziehungen zu dem Dichter. Die Veröffentlichung dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— (9 und 6.) «Wie viel Binsen verlangen Sie?» fragt jemand, der in Not ist, einen Bucherer. — «Neun Prozent.» — «Großer Himmel! Das ist zu viel! Glauben Sie denn nicht an Gott?» — «Ich hab' auch schon gedacht, dass es können' sein zu viel — aber wenn der liebe Gott von oben sieht auf das Papier, wird ihm erscheinen die 9 als 6.»

des über das Wehr stürzenden Wassers unfehlbar zu grunde gehen; damit aber war auch sierettungslos verloren.

In einem raschen Wandelbilde zog ihr bisheriges Leben an ihrem geistigen Auge vorüber. Sie sah sich in der Pension in Brüssel; — sie sah Sir Ralph, wie er gekommen war, sie von dem einsförmig öden Schulleben zu erlösen; — sie sah Otto Lynwood mit einem, wie es ihr schien, höhnischen Lächeln um den Mund, — und dann sah sie Lionel Egerton im Geiste vor sich, und unwillkürlich faltete sie die Hände und sprach seinen Namen aus.

«Wenn er hier wäre,» brach es sich von ihren bebenden Lippen, «er würde mich vielleicht retten können!»

Und immer heftiger toste und brannte das Wasser, immer rascher trieb es das schwache Fahrzeug dem verhängnisvollen Wehr zu, an dem es zersplittern musste wie ein dürrer Ast im Sturme, und von grausigem Entsetzen und namentloser Todesfurcht erfasst, schloss Adrienne die Augen und überließ sich in stummer Verzweiflung ihrem Geschick...

* * *

«Hat Adrienne gesagt, wie lange sie ausbleiben will?» fragte Sir Ralph seinen Neffen, als dieser wieder bei ihm und Egerton eintrat.

Alle Spuren des Sturmes von Aufregung, der ihn durchstoßt hatte, waren von Ottos Stirn verschwunden, und er war wieder der lächelnde, höfliche Gesellschaftsmensch, als welcher er allgemein bekannt war; er sah aus, als ob er nicht den geringsten Kummer hätte.

— (Hochsteuerter.) Die Höchstbesteuerten des Pressburger Comitats sind Fürst Nikolaus Palffy mit 60.000 fl., Graf Johann Palffy mit 50.000 fl., Graf Franz Bichy mit 20.000 fl., Graf Alois Karolyi mit 19.000 fl., Graf Ernst Eszterhazy mit 17.000 fl., Baron Moriz Hirsch und Graf Josef Batthyanyi mit je 14.000 fl., Graf Anton Eszterhazy mit 13.000 fl. und Graf Paul Bichy mit 11.000 fl. Unter den 248 Burilisten ist der niedrigste Raphael Ehrenstein in Theben-Neudorf mit 265 fl.

— (Eines Alters von mehr als 5000 Jahren) darf sich die Schweinezucht in China rühmen. Die chinesische Sprache — so schreibt der «Ostasiatische Lloyd» — besitzt etwa hundert verschiedene Namen für dieses Thier, mit dem sie sich offenbar gern und humorvoll beschäftigt. Sie nennt es beispielweise den «Herrn mit dem schwarzen Gesichte», den «schwarzen Teufel», den «schwerfälligen General»!

— (Ein neuer Vulcan.) Der Dueccia de Salsa beunruhigt die Stadt Reggio d'Emilia in Ober-Italien. Seit Wochen wirkt derselbe große Massen von Lava, Steinen und Asche aus, so dass die Fluren in seiner Umgebung ganz zerstört sind. Obgleich der Vulcan acht Kilometer von der Stadt entfernt ist, hört man die Detonationen dennoch bis nach Reggio.

— (Auch ein Bonmot.) Lieutenant (beim Diner): «... Ja, ja, von allen Vorgesetzten ist mir doch — Sect der liebste!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handelskammer.

VI.

XIII. Der Kammersecretär trägt nachstehende Noten der l. l. Landesregierung vor: a) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat sich laut hohen Erlasses vom 4. Mai d. J., B. 7288, in Würdigung der seitens der kainischen Sparcasse der Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach zugewendeten materiellen Unterstützung bestimmt gefunden, derselben das Recht, einen Vertreter in den Fachschulausschuss dieser Anstalt mit dreijähriger Funktionsdauer zu entsenden, für so lange einzuräumen, als von Seite der genannten Sparcasse die besagte Anstalt in der bisherigen Weise unterstützt wird. Infolge dieser Änderung in der Zusammensetzung des Fachschulausschusses wird der § 4 des Statutes künftig folgendermaßen lauten: «Der Fachschulausschuss besteht aus zehn Mitgliedern und ist zusammengezogen aus dem Bürgermeister der Stadt Laibach oder dessen Stellvertreter, aus zwei vom Gemeinderath gewählten Mitgliedern, aus je einem Vertreter des kainischen Landesausschusses, der kainischen Handels- und Gewerbeammer und der kainischen Sparcasse, ferner aus drei vom Ministerium für Cultus und Unterricht ernannten Mitgliedern und aus dem Leiter der Anstalt. Die Berechtigung der Gemeinde Laibach oder anderer Corporationen, Vertreter in den Fachschulausschuss zu entsenden, bleibt für so lange in Kraft, als die betreffenden Corporationen die von ihnen der Anstalt zugesicherten Erhaltungsbeiträge leisten. Die Funktionsdauer der Mitglieder der Stadtvertretung von Laibach und der anderen Corporationen sind» u. s. w. (Der Wortlaut bleibt von hier an bis zum Schlusse

«Nein, sie hat nichts gesagt,» erwiderte er als Antwort auf die Frage seines Onkels.

«In welchem Boote ist sie denn gefahren?»

«In der Wasserlilie.»

«Ist Lady Lynwood aufs Wasser gegangen?» fragte Lionel jetzt, sich ins Gespräch mischend.

Otto bejahte, und etwas in Egertons Ton veranlasste den Baronet, rasch zu fragen:

«Glauben Sie etwa, dass sie nicht allein hätte gehen sollen?»

«Ich zweifle nicht, dass es ihr ganz wohl gelingen wird, zu rudern,» entgegnete Lionel, «aber ...»

«Was?» fragte Sir Ralph, als er innehielt.

«Nun, sie kann nicht schwimmen und soll zum erstenmale allein ein Boot lenken. Ich glaube, dass es besser gewesen wäre, wenn Hauptmann Lynwood sie begleitet hätte, um ihr im Falle der Not beistehen zu können.»

«Ich mache mich erbötig, dies zu thun, aber sie wollte allein sein und wies meine Begleitung zurück,» entgegnete Otto in etwas gekränktem Tone darüber, dass man an seiner Ritterlichkeit zweifeln könnte. «Wenn ich gedacht hätte, dass ihr nur die allergeringste Gefahr drohe, so könnten Sie überzeugt sein, dass ich sie ohne Zweifel begleitet hätte, aber so etwas ist mir eben gar nicht eingefallen. Ich sehe auch gar nicht ein, warum ihr etwas geschehen sollte: — das Boot ist sehr sicher, und so wenig Uebung sie auch bisher hatte, so versteht sie doch sehr gut, es zu führen ...»

«Ist sie den Fluss aufwärts oder abwärts gefahren?» fragte Lionel, ihm ins Wort fallend.

Otto zögerte eine Secunde; aber Egerton schaute ihn so scharf an, als fordere er eine Antwort.

«Abwärts,» erwiderte er darum.

unverändert.) (Schlussabsatz des § 4.) Der Unterrichtsverwaltung steht das Recht zu, den Fachschulausschuss jederzeit aufzulösen, doch ist sofort die Einleitung auf Bestellung eines neuen statutengemäß zusammengesetzten Curatoriums zu treffen, welches Curatorium längstens binnen drei Monaten nach Auflösung des früheren in Wirksamkeit zu treten hat.

b) «Von Seite einzelner Gewerbebehörden ist die Frage in Anregung gebracht worden, ob nach Constitutionierung der im Gesetz vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vorgesehenen Bezirks-Krankencassen die nach der Gewerbe-Ordnung zu verhängenden Geldstrafen gegen jene Gewerbe-Inhaber, deren Gehilfen keiner genossenschaftlichen Krankencasse angehören, sondern der Bezirks-Krankencasse zugewiesen sind, an die Bezirks-Krankencasse oder an den Ortsarmenfond abzuführen seien werden. Das hohe l. l. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem hohen l. l. Ministerium des Innern diesbezüglich Nachstehendes zu eröffnen gefunden: Das Gesetz vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, enthält leider keine Bestimmung, mit welcher verfügt würde, dass die nach der Gewerbe-Ordnung gegen Gewerbe-Inhaber, deren Gehilfen der Bezirks-Krankencasse zugewiesen sind, verhängten Geldstrafen der Bezirks-Krankencasse zuzuführen haben. Es kann daher die zur Entscheidung vorgelegte Frage nicht aus dem Kranken-Versicherungsgesetz gelöst werden. Die Entscheidung hat vielmehr auf Grund der Gewerbe-Ordnung zu erfolgen. Die maßgebende Bestimmung für die Entscheidung der Frage bildet auch heute noch der § 151 der Gewerbe-Ordnung, wonach die Strafgelder, wenn der Straffällige zu einer Genossenschafts- oder Unterstützungscaisse (§ 128) beitragspflichtig ist, in die bezügliche Casse, sonst in den Armenfond des Ortes, zu fließen haben, wo die Übertretung begangen wurde. Mit den Normalerlässen vom 14. Mai und 2ten October 1885, B. 35, 351 ex 1884 und 24, 787, wurde nun bereits ausgesprochen, dass unter den Genossenschafts- oder Unterstützungscaissen des § 128 der Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1859 sowohl die Genossenschaftscassen als auch die im § 128 bezogenen Gesellencassen, von denen § 124 der 1859er Gewerbe-Ordnung handelte, zu verstehen waren; ferner, dass durch die Gewerbegeknovelle vom 15. März 1883 an Stelle der Gesellencassen des § 124 die genossenschaftlichen Krankencassen des § 121 des lebgedachten Gesetzes getreten sind. Endlich gieng die Weisung dahin, dass, wenn ein straffälliger Gewerbe-Inhaber einer Genossenschaft angehört, die Strafgelder in die genossenschaftliche Krankencasse (§ 121) zu fließen haben, und zwar wenn die Genossenschaft eine eigene genossenschaftliche (Gehilfen-)Krankencasse gegründet hat, in diese, wenn sie dagegen einer Krankencasse beigetreten ist, deren Statuten den Bestimmungen über die genossenschaftlichen Krankencassen im wesentlichen entsprechen, in die letztere Casse; wenn er dagegen einer Genossenschaft nicht angehört, in den Armenfond des Ortes, wo die Übertretung begangen wurde. Die genossenschaftlichen Krankencassen des § 121 der Gewerbegeknovelle wurden durch das Krankenversicherungsgesetz — abgesehen von der eventuell erforderlichen Abänderung der Statuten — in ihrem Bestande nicht berührt. Sie bleiben daher in Wirksamkeit, und die einer Genossenschaft angehörigen

«Sie haben sie wohl gewarnt, dass sie nicht zu weit gehen soll wegen des Wehres?»

«Ich habe das Wehr gar nicht erwähnt, aber ich sagte ihr, dass dort, wo der Fluss sich theilt, sie sich links halten müsse, um den Zuflüssen auszuweichen; sie wollte übrigens nur eine Stunde rudern.»

«In diesem Falle wird sie ganz sicher sein; denn wenn sie nicht sehr angestrengt rudert — was sie wohl kaum gethan haben wird — kann sie das Wehr unter zwei Stunden nicht leicht erreichen,» sagte Lionel, erleichtert aufathmend. «Auch kann ihr, wenn sie sich links gehalten hat, nichts geschehen sein, denn nur in der Nähe des Wehres ist der Fluss gefährlich.»

Sir Ralph sah nach seiner Uhr.

«Es ist fast 1 Uhr,» bemerkte er, gegen Otto gewendet, «als ich dich traf, war es kaum halb 12 Uhr. Wenn Adrienne also, wie du sagst, kaum eine Stunde ausbleiben wollte, so sollte sie bereits zurück sein. Ich will doch nach dem Bootshause hinabgehen und sehen, ob sie kommt.»

Er empfahl sich bei den beiden jungen Männern und gieng hinaus, in keiner Weise bezüglich seiner Frau beunruhigt, denn er fühlte sich sicher, dass sie sich nicht allzuweit hinausgewagt haben werde, umso weniger, da er ihr gesagt hatte, dass er um 1 Uhr das Gabelfrühstück mit ihr nehmen würde.

Sie kannte seine große Vorliebe für Pünktlichkeit und hatte derselben bisher immer entsprochen, indem sie es sorgfältig vermied, ihn auch nur eine Secunde lang warten zu lassen. An diesem Morgen jedoch war sie in solches Träumen versunken, dass sie weder an den Verlauf der Zeit dachte, noch, wie weit sie hinausgefahren war; aber davon wusste ihr Gatte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Gehilfen (Gesellen) bleiben nach wie vor Mitglieder der Krankencasse, welche die Genossenschaft gegründet hat oder welcher sie beigetreten ist. Nun werden sich aber im Bestande des Kranken-Versicherungsgesetzes zahlreiche Fälle ergeben, in welchen Genossenschaften wegen der geringen Zahl der denselben angehörigen Gehilfen Anstand nehmen werden, eigene genossenschaftliche Krankencassen zu gründen, und es vorziehen werden, mit ihren Hilfsarbeitern der Bezirks-Krankencasse beizutreten.

Da in den genannten Fällen der Gewerbe-Inhaber, und zwar sowohl nach der Gewerbe-Ordnung (§ 121) als nach dem Krankenversicherungs-Gesetz, zur Unterstützungscaisse (§ 128), d. i. im gegebenen Falle zur Bezirkskrankencasse, beitragspflichtig ist, so erscheint der Fall des § 151 der Gewerbe-Ordnung, wonach die Strafgelder in die Bezirkskrankencasse zu fließen haben, gegeben. Besteht dagegen keine Genossenschaft, so sind die Gewerbe-Inhaber im Grunde des Krankenversicherungsgesetzes verpflichtet, ihre Hilfsarbeiter, soferne dieselben nicht bei einer der übrigen im § 11 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Tassen gegen Krankheit versichert sind, bei der Bezirkskrankencasse anzumelden und nach § 34 des eben erwähnten Gesetzes ein Drittel der statutenmäßigen Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten. Es erscheinen sonach auch in den lebhaftesten Fällen die Gewerbe-Inhaber zu einer Unterstützungscaisse (der Bezirkskrankencasse) beitragspflichtig, und es werden daher auch in diesen Fällen die den Gewerbe-Inhabern auferlegten Geldbeträge in die Bezirkskrankencasse zu fließen haben. Geldstrafen, welche gegen Gewerbe-Inhaber verhängt werden, deren Gehilfen der Bezirkskrankencasse angehören, haben daher in allen Fällen der letzteren zuzufließen.

c) «Laut Erlasses des hohen f. f. Ministeriums des Innern vom 14. Juni 1889, § 11.423, hat das genannte Ministerium im Einvernehmen mit dem hohen f. f. Handelsministerium erkannt, dass das gewerbsmäßige Einfieden von Früchten ausschließlich den Zuckerbäckern zusteht und dass daher die selbständige Ausübung dieses Gewerbes ohne die Erbringung des für das Zuckerbäcker-Gewerbe vorgeschriebenen Befähigungs-Nachweises nicht statthaft sei.» — Sämtliche Buschriften wurden zur Kenntnis genommen.

(Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler hat sich gestern mit dem Eilzuge nach Wien begeben.

(Wählerrede des Abg. Šuklje.) Gleich dem Abgeordneten Dr. Ferjancic hat in den letzten Tagen auch Abgeordneter Prof. Šuklje zu seinen Wählern gesprochen. Ernst warnend sprach sich Abg. Šuklje gegen gewisse turbulente Elemente aus, deren unbesonnenes Treiben auch unter den Slaven eine Spaltung hervorzurufen droht. Die Zukunft der slowenischen Nation, sagte er, ist verloren, wenn dieselbe ihre Kräfte in dem verabscheudigen Bruderkampf aufreibt. Abgeordneter Šuklje sieht in dieser Beziehung schon der bevorstehenden Landtagssession etwas besorgt entgegen, denn er sagte: er hoffe, dass die nationale Partei im Landtage einig vorgehen werde, solle er aber sehen, dass dies nicht möglich sei, so werde er sein Landtagsmandat wiederlegen. Bezuglich des Reichsrathes kündigte Šuklje an, dass die slowenischen Abgeordneten in der nächsten Reichsrathssession einen selbständigen Antrag über den Bau der Unterkrainer Bahn einbringen werden. Wenn die Privat-Interessenten den Betrag von 400.000 fl. beisteuern, werde vom Staate ein Beitrag von 4 Millionen in fünf Annuitäten zu erreichen sein; bei Fortdauer des Friedens dürfte die erste Rate (800.000 fl.) ins Budget von 1891 eingestellt werden. Die Wähler ertheilten ihrem Abgeordneten einhellig ein Vertrauensvotum.

(Militärisches.) Das gestrige «Armeeverordnungsblatt» publiziert die Transferierung des F.M. Herzog von Württemberg (Corpscommandant in Lemberg) als Commandanten des 3. Corps in Graz; des Feldzeugmeister Baron Schönfeld in Graz als Commandanten des 2. Corps in Wien; des Prinzen von Windischgrätz, Commandanten des 1. Corps, als Commandanten des 11. Corps in Lemberg; die Ernennung des F.M. Baron König in Wien zum General-Infanterie-Inspector; die Transferierung des F.M. Baron Reinländer als Commandanten des 10. Corps in Przemysl und des F.M. Grafen Grüne als Commandanten des 8. Corps in Prag, sowie die Ernennung des F.M. von Krieghamer zum Commandanten des 1. Corps in Krakau. Se. Majestät der Kaiser verlieh anlässlich des bevorstehenden fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung der im Kriege wie im Frieden hervorragenden ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes den Feldzeugmeistern Catty und Baron Schönfeld, das Großkreuz des Leopold-Ordens dem F.M. Baron Salis-Soglio, den Orden der eisernen Krone erster Classe dem Präsidenten des Militär-Obergerichtes Baron Döpfler und ernannte den F.M. Czihacz von Bauer zum Festungs-Commandanten in Krakau.

— (Vom Kainburger Gymnasium.) Wie man uns aus Kainburg mittheilt, haben sich bis zum gestrigen Tage für die noch bestehende vierte Classe 15 Schüler gemeldet.

— (Das Jahr 1889) wird in unseren Gegenen dem Landmann als ein Missjahr im Andenken bleiben. Die Feldfrüchte haben eine Ernte geliefert, welche als unter mittelmäßig bezeichnet werden muss, die Erdäpfel sind missrathen, der Heiden, der sehr schön stand, wurde vom Frost zugrunde gerichtet; lediglich die Heuernten sind gut ausgefallen.

— (Transferierung.) Der Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Wilhelm Tonner, wurde zum Garnisonsspital in Przemysl transferiert.

— (Tombola.) Wenn anders das Wetter es zulassen wird, findet, wie wir bereits berichtet haben, am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Sternallee eine öffentliche Tombola statt. Es ist dies bereits die siebente von dem ersten Laibacher Krankenvereine veranstaltete Tombola, und das Reinerlös von rund 6000 fl., welches dieser Verein bereits zu wohltätigen Zwecken erzielt hat, bezeugt, dass sich diese Art öffentlichen Vergnügens bei uns rasch das Terrain erobert und, obwohl fremden Ursprungs, auch ebenso rasch eingebürgert hat, und schon jetzt lässt der Verlauf der Karten den Schluss ziehen, dass auch diese siebente Tombola ihren Vorgängern nicht nachstehen wird, was im Interesse der hierbei beteiligten Vereine nur zu wünschen ist, denn das Reinerlös fällt einerseits dem oben erwähnten Krankenvereine, anderseits, und zwar zu je gleichen Theilen, dem rothen und weißen Kreuze zu. Herr Oberst Heironsky hat mit gewohnter Liebenswürdigkeit im Interesse der Sache die Mitwirkung der Militär-Musikkapelle, welche von 2 bis 3 Uhr vor dem Tombolaturm concertieren wird, zugestanden. Und so sehen wir in unserer, an öffentlichen Vergnügungen armen Stadt einigen Stunden einer echten Volksunterhaltung entgegen.

— (Ernennung.) Der Evidenzhalting-Inspector Herr Johann Macák in Laibach wurde zum Evidenzhalting-Oberinspector zweiter Classe in Triest ernannt.

— (Todesurtheil.) Das Schwurgericht Graz verurteilte die 26jährige Taglöhnerin Cäcilia Reder aus Bärnbach, welche vollständig geständig war, ihren sieben Monate alten Knaben Franz bei Boitsberg in die Kainach geworfen zu haben, wo er ertrank, gemäß des einstimmigen, auf Schuldig lautenden Wahrspruches der Jury zum Tode durch den Strang.

— (Einberufung der Ersatzreservisten.) Im Sinne des vierten Abschnittes der neuen Wehrvorschrift werden für den 3. October d. J. die im Jahre 1889 assentierten Ersatzreservisten zur achtwöchentlichen militärischen Ausbildung einberufen. Von dieser Verfügung sind die in die Ersatzreserve eingereichten Geistlichen sowie die Lehrer an Volksschulen nicht betroffen. Erstere, weil sie nach dem Gesetz überhaupt von jedem Friedensdienste befreit sind, und letztere, weil sie später, und zwar zu einem den Unterricht weniger störenden Termin, für die militärische Ausbildung einberufen werden sollen. In Summe dürften die für den 3. October einberufenen Ersatzreservisten die Zahl von 30.000 nicht übersteigen.

— (Trifailer Kohlengewerkschaft.) Der Termin für die Prioritäten-Conversion der Trifailer Kohlengewerkschaft läuft am 20. September ab. Zur Convertierung gelangen Prioritäten im Betrage von zehn Millionen Francs, und nach den vorliegenden Nachrichten ist bis zum 13. September die Hälfte der alten Titres zur Convertierung angemeldet worden.

— (Schnee und Kälte.) In Laibach und Umgebung war die Kälte auch heute früh sehr empfindlich. In Wien regnete es gestern bei sehr niedriger Temperatur, während es in den verschiedensten Theilen der Monarchie heftig schneite. Aus den Kurorten laufen Berichte über Schneefälle ein, so aus Marienbad, Karlsbad, Ischl, Smunden, Aussee u. s. w. Auch in anderen Gebirgsgegenden fiel Schnee in großen Mengen.

— (Selbstmord.) In St. Veit an der Glan hat sich vorige Woche in einem Unfalle von Sinnestwirrung ein vierzehnjähriger Gymnasialschüler erhängt.

Aus Kunst und Literatur.

— (Vogls Volkskalender für 1890,) herausgegeben von Dr. August Silberstein, Verlag von C. Fromme in Wien, zeichnet sich in dem soeben ausgegebenen 46. Jahrgange durch bedeutend erweiterten Inhalt und vergrößertes Format aus. An das wirklich brauchbare und gewissenhaft bearbeitete Nachschlagebuch schließt sich der für den Erfolg eines Kalenders ausschlaggebende erzählende Theil. Karl v. Thaler, Hugo Klein, Frau A. Groner, Em. M. Bacano, der Herausgeber u. a. haben hierfür treffliche Erzählungen beigegeben. Den Schluss des Kalenders bildet die «Zeitgeschichte». Die Bilder und die ganze Ausstattung ist durchwegs nur zu loben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Biel, 18. September. Aus oppositionellen Kreisen geht der «Press» die Mittheilung zu, dass der deutsch-

liberale Großgrundbesitz in Böhmen und dessen Executive-Comité an den Vermittlungs-Bestrebungen des Fürsten Schönburg nicht beteiligt gewesen sei.

Prag, 18. September. Die altsächsischen Organe bezeichnen den gestrigen Wahlsieg als Niedergang des jungen tschechischen Terrorismus. «Hlas Národa» fordert auf, sein Reichsrathsmandat für diesen Bezirk niederzulegen, nachdem dieselben Landtagswähler ihn aufgegeben haben.

Kiel, 18. September. Der Großfürst-Thronfolger von Russland ist hier eingetroffen und wurde vom Admiral und sämtlichen Offizieren begrüßt. Der Großfürst reiste auf der Yacht «Carevna» nach Kopenhagen weiter.

Paris, 18. September. Bei dem vom Vereine der Civilingenieure zu Ehren der anwesenden fremden Ingenieure am Eiffelturm heute veranstalteten Banfe feierte Ingénieur Eiffel insbesondere auf den Baron und betonte die besondere Sympathie zu der großen russischen Nation. Der russische Delegierte Karow erwiderte und war Gegenstand einer warmen Ovation unter langanhaltenden Hoch-Rufen auf Russland und Frankreich.

Sofia, 18. September. Heute als am Jahrestag der Vereinigung Bulgariens und Ostromeliens wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale geprägt, welchem die Minister und hohe Würdenträger beiwohnten.

Tanger, 18. September. Ein spanisches Barkass von Malaga kommend, wurde von Marokkanern gesperrt. Der Capitän, vier Matrosen und ein Reisender sind gefangen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	R. fr.	R. fr.	R. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6.66	7	Butter pr. Kilo . .
Korn	5.33	5.40	Eier pr. Stück . .
Gerste	4.66	5	Milch pr. Liter . .
Häfer	2.83	3.5	Rindfleisch pr. Kilo . .
Halbfraucht	—	6	Kalbfleisch . .
Heiden	5	6.5	Schweinefleisch . .
Hirse	4.66	6	Schöpfnfleisch . .
Kulturuz	5	5.15	Händel pr. Stück . .
Erdäpfel 100 Kilo	2.32	—	Tauben . .
Binsen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Str.
Erbsen	13	—	Stroh . .
Frisolen	11	—	Holz, hartes, pr.
Rindfleisch Kilo	90	—	Klafter . .
Schweinfleisch	70	—	weiches, . .
Speck, frisch,	58	—	Wein, roth, 100fl.
— geräuchert	70	—	weißer, . .

Angekommene Fremde.

Am 17. September.

Hotel Stadt Wien. Kohn und Fleischer, Wien. — Hotel Forstmeister, Radmannsdorf. — Payer, f. f. Inspector, Fürstenfeld. — Josef Gustav, Rudolfswert. — Schiffner, f. f. Oberlieutenant, Görz. — List, Kaufm. — Leipzig. — Peppone Elsbacher, Markt-Tüffer. — Wuić, f. f. Oberlieutenant, Bara. — Jerzabel, Fabrikant, Neustadt. — Eggersdorf sammt Frau, Warasdin. — Nemec, Cooperator, Treffensbach. — Hotel Elefant, Ruzic f. Frau, Fiume. — Goldscheider, Fichtel, Lichtenblau, Thomas, Kaufleute; Breiteneicher, Director, Wien. — Büchler, Kaufm., Esslingen. — Kramer, Kaufm., Ravensburg. — Maria Domladisch, Illir.-Feistritz. — Ober-Bergverwalters Gattin, Idria. — Santi, Arch-Inspector, Triest. — Hotel Südbahnhof. — Lauer, Agram. — Haiger, Steyr. — official, Wien. — Zupan, Orgelbauer, Steinbüch. — Čapekianov f. Frau, Triest. — Hotel Bairischer Hof. — Bleitta, Verti, Delpin, Junti, Parijon, Postkath. i. R., Triest. — Winkler, Private, Klagenfurt.

Verstorben.

Den 17. September. Maria Streiner, Einwohnerin, 80 J., Chrönigasse 5, pleuritisches Ergebun.

Im Späte:

Den 16. September. Johann Oblak, Arbeiter, 60 J., Carcinomatosis. — Jakob Mele, Einwohner, 68 J., Lazarus.

Den 17. September. Johann Janežič, Einwohner, 68 J., Pneumonie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Barometerstand in Millimeter zu 10.00 Uhr	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter in der Gegend
17 II. Mg	735.8	3.8	NW. schwach	0-00	ziemlich bew.	
18. 2. R	734.6	13.4	NW. schwach	halb heiter		
9. Ab.	736.7	4.9	SW. schwach	heiter		

Reis, Wolken und Sonnenchein; nachmittags wechselnde Winde; abends Ausheiterung. Das Tagesmittel der Wärme um 6.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Für Gaute.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Laufzeit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Einwohnern gratis zu überleihen. Adresse: J. V. Nicholson, Wien, IX. (2131) 52-55 Kolingasse 4.

Course an der Wiener Börse vom 18. September 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Auktionen,		Grundst.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).		Staatsbahn	107.30	107.80	Länderbank, öst. 200 fl. G.	243.30	243.90	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	186.50
einheitliche Rente in Roten	83.60	83.80	50% galizische	104.60	105.	Österr.-ungar. Bank 600 fl.	91.50	91.50	Ung. Westb. (Nord-Ost) 200 fl. G.	186.50	
1884er 4% Staatslofe	84.65	84.85	50% mährische	110.25	110.75	Unionbank 200 fl.	231.25	231.75	187.50		
1884er 5% ganze 500 fl.	132.20	133.	50% Krain und Kästenland			Befahrtsbank, illg. 140 fl.	158.				
1884er 5% Fünftel 100 fl.	137.75	138.25	50% niederösterreichische	109.50	110.50	100.50					
1884er Staatslofe	144.40	144.50	50% steirische								
5% Dom.-Wobr. à 120 fl.	174.	174.50	50% kroatische und slavonische	105.	106.						
5% Deft.-Golbrente, steuerfrei	110.65	110.85	50% siebenbürgische	104.70	105.20						
Deft.-Röntrente, steuerfrei	99.45	99.65	50% Temeser Banat	104.70	105.20						
Garantierte Eisenbahn-Schuldbewilligungen.		50% ungarische	104.70	105.20	Creditlisse 100 fl.	182.25	183.				
Eisenbahn in G. steuerfrei	124.	124.75	Clary-Lose 40 fl.	59.50	60.	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	56.	57.			
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.50	116.	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	126.	128.	Alb.-Human. Bahn 200 fl. S.	200.	200.50			
Borberger Bahn in Silber	103.	103.50	Laibacher Bräm.-Auk. 20 fl.	24.	25.	Böh.-Nordbahn 150 fl.	232.25	234.25			
Allobahn 200 fl. Cr.	240.		Öster. Bahn 40 fl.	60.50	61.	Beth.-Bahn 200 fl.	332.	339.			
dette Linz-Widweis 200 fl. d. B.	216.50	217.50	Wels-Lose 40 fl.	19.	19.50	Buschlehrader Gfl. 500 fl. Cr.	104.7	105.0			
Gleisbetrieb für 200 Mark	218.	219.	Rubin.-Lose 10 fl.	20.25	20.75	dto. (lit. B.) 200 fl. Cr.	384.	386.			
dette für 200 Mark 40%	118.75	119.50	Salm-Lose 40 fl.	63.	63.50	Donau - Dampfschiffahrt Ges.	378.	375.			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	98.60	99.40	St. Genois-Lose 40 fl.	63.25	64.25	Österr. 500 fl. Cr.	196.50	197.50			
Graeczberger Bahn Em. 1884	94.50	95.25	Waldstein-Lose 20 fl.	41.25	42.25	Drau-Gfl. (V. Ö. B. - B.) 200 fl. S.	610.	523.			
Ang. Goldrente 4%	99.60	99.80	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	54.25	55.25	Dux-Bodenb. Gfl. B. 200 fl. S.	195.25	194.75			
dette Kapverrente 5%	94.60	94.80	Bodener. allg. öst. 4% G.	120.		Hofberg-Worb. 1000 fl. Cr.	267.2	258.0			
Ang. Gf. -Anl. 120 fl. d. B. S.	114.60	115.	dto. > 4%	100.40	101.20	Gal. Carl-Lubin. 200 fl. Cr.	195.25	194.75			
dio. cumm. Städte	9.	96.30	dto. 4%	98.60	99.16	Leop. öst.-ung. Triest 500 fl. Cr.	358.	392.			
dio. Oftsch.-Prioritäten	99.90	100.20	dette 50jähr. > 4%	100.	100.50	Defferr. Nordbahn 200 fl. S.	222.	222.25			
dio. Weinegg-Vfl.-Ob. 100 fl.	99.50	100.	100.	100.	Bankverein, Wiener 100 fl.	112.75	113.25				
Bräm.-Anl. à 100 fl. s. B.	188.	188.75	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% Cr.	186.70	187.10	Prag-Durer Eisenb. 150 fl. Silber	67.75	68.25			
Treib.-Rg.-Lose 4% 100 fl.	128.25	128.75	Bankverein, Wiener 100 fl.	128.25	128.75	Bud.-Nordb.-Verb. 200 fl. Cr.	167.50	168.50			
Heribands-Nordbahn Em. 1886	100.	100.80	Brüderl.-Anst. 200 fl. S. 40%	305.	305.40	Sub-Nordb.-Verb. 200 fl. Cr.	185.	186.			
Gallische Karl.-Ludwig.-Bahn Em. 1881	99.80	100.30	Creditbank, Allg. ang. 200 fl.	315.75	316.25	Tramway-Ges. Br. 170 fl. d. B.	280.25	280.50			
			Depotitenbank, illg. 200 fl.	548.	552.	neue Br. Prioritäts-	99.50	100.50			
			Ecompte-Ges. 500 fl.	199.	200.	Aktion 100 fl.	190.	191.			
			Giro- u. Cassero. Wiener 200 fl.	66.	68.	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber					
			Hypotheken-, öst. 200 fl. 25% Cr.								

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 215.

Donnerstag den 19. September 1889.

(3930) Erkenntnis. B. 6910.
Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das t. l. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der t. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:
Der Inhalt der ersten Lieferung des in Rudolstadt in deutscher Sprache erscheinenden Werkes, betitelt «Die goldene Legende von Corvin», begründet dem ganzen Umfange nach den Thatsäften des Verbrechens der Religionsnachfolger angefochten werden kann.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 15. September 1889.
Der t. l. Landespräsident:
Andreas Freiherr u. Winkler m. p.

Nr. 9897.

Gundmachung.
Das hohe t. l. Handelsministerium hat mit dem Erlass vom 25. August 1889, B. 33.251, die politische Begehung der Localbahn Laibach-Ljubljana-Kamnik in stem vred zvršitev razlastitvenih obravnav in zajedno komisij gled postaj.

Podrobni načrti te lokalne železnice in načrti za odkup zemljišč so razgrneti na vpogled do

23. September t. l.

pri c. kr. okrajinih glavarstvih v Ljubljani in v Kamniku in potem do

5. Oktober t. l.

pri c. kr. deželnim vladim (v pisarni V., na Bregu št. 6, v drugem nadstropju).

Praga omenjene železnice se prične na Ljubljanskem kolodvoru državne železnice in drži od tod čez polje katastralnih občin Spodnja Šiška, Ježica in Stožice na Dunajsko državno cesto, poleg katere pelje do Male Vasi; ondi se zakrene na zemljišča pod Ježico, skozi katera gre do mosta, ki je načrtan čez Savo, od tod se vleče deloma skozi zemljišča katastralne občine Černeče, deloma po državni cesti k postaji, namenjeni v Dobrovštu in dospé dalje čez zemljišča katastralnih občin Černeče in Nadgorica pri Dobravi zopet do državne ceste. Potem doide deloma ob državni cesti, deloma čez zemljišča katastralne občine Terzin na postajo v Trzinu in dalje čez zemljišča katastralnih občin Depolava, Stob in Domžale na postajo v Domžalah, potem čez zemljišča katastralne občine Jarše na postajo Jarše-Mengš in naprej deloma čez zemljišča katastralnih občin Homec, Mengš, Šmarca, Podgorje in Kamnik, deloma ob okrajni cesti k postaji v Kamniku, od koder je dalje načrtana do vlačnica k tamošnji erarni smodnišnici.

Omenjena komisija opravila se bodo, začenši vsakikrat ob 9. uri dopoldne, vršila po tej vrsti:

One 5. oktobra t. l. od Ljubljanskega kolodvora državne železnice do Male Vasi;

one 7. oktobra od Male Vasi do Černeče;

one 8. oktobra od Černeče do meje katastralne občine Nadgorica;

one 9. oktobra od Nadgoričke meje do postaje v Trzinu;

one 10. oktobra do postaje v Trzinu do postaje v Domžalah;

one 11. oktobra od postaje v Domžalah do postaje Jarše-Mengš;

one 12. oktobra od postaje Jarše-Mengš do Duplice;

one 14. oktobra od Duplice do postaje v Kamniku;

one 15. oktobra od postaje v Kamniku do eranne smodnišnice.

To se naznana udeležencem s tem pristavkom, da jim je dano na voljo, pri teh komisijah vložiti ugovor zoper razlastitev ali opombe zoper železnični načrt sam, in

da smojo le tisti udeleženci, ki so v pravem času uložili ugovore zoper razlastitev, oziroma njih nasledniki, izpodbijati razlastitveno razsodbo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani dne 15. septembra 1889.
C. kr. deželni predsednik:

Andrej baron Winkler s. r.

(3918) 3-1 Nr. 13.076

Kundmachung.

Von der t. l. Finanz-Direction für Krain wird im Nachhange zur hierortigen Kundmachung vom 24. August 1889, B. 11.708, betreffend die Wiederbesetzung des t. l. Tabal-Subverlages in Gurkfeld bekanntgegeben, daß der genannte t. l. Tabal-Subverlag vom Zeitpunkte der Wiederbesetzung als excludierter Tabalverlag erklärt und daher von diesem Zeitpunkt an seine Materialfassungen nicht mehr in Rudolfswert, sondern bei der t. l. Tabal-Hauptfabrik in Laibach zu bewerkstelligen haben wird.

Die übrigen Bedingungen der obenerwähnten Kundmachung bleiben aufrecht.

t. l. Finanzdirection für Krain.

Laibach am 16. September 1889.

(3877) 3-3 Nr. Präf. 8161

Kundmachung.

Beim Obergerichte Sarajevo ist die Stelle eines Gerichtsrathes als Aushilfsreferenten mit den Jahresbezügen von 1800 fl. Gehalt, 400 fl. Quartiergebund und 1000 fl. Bulage und bei einem Kreisgerichte in Bosnien und der Herzegovina die Stelle eines Gerichtsrathes mit den Jahresbezügen von 1800 Gehalt, 400 fl. Quartiergebund und 600 fl. Bulage zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche nebst dem Nachweisen der erforderlichen richterlichen Qualification auch mit dem Nachweise über die vollkommen Kenntnis einer slavischen Sprache im ordnungsmäßigen Dienstwege bis

5. October 1889

beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen.

Graz den 15. September 1889.

(3863) 3-3 Nr. 643 B. Sch. R.

Kundmachung.

An der zweckl. Volkschule in Tschernowitz ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 Gulden, dann der jährlichen Functionszulage von 50 Gulden samt Naturalwohnung in Erledigung gekommen.